

3. Oral-B Symposium in der Alten Oper in Frankfurt am Main

„Mundgesundheit im Alter – Herausforderungen und Chancen“

Volle Publikumsränge und ein lehrreiches Bühnenprogramm: Mehr als 800 Zahnärzte und Praxisteams besuchten am 13. Mai 2006 das 3. Oral-B Symposium in der Alten Oper in Frankfurt am Main, um Neues über die Älteren zu erfahren.

REDAKTION



Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa

„Mundgesundheit im Alter – Herausforderungen und Chancen“ berichtete dabei auf informative und unterhaltsame Art rund um Themen der Gerostomatologie, die auf Grund der demographischen Entwicklung in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt. Unter dem wissenschaftlichen Vorsitz von Chairman Prof. Dr. Andrej M. Kielbassa, Charité Berlin, Campus Benjamin Franklin, informierten renommierte Referenten über jüngste Erkenntnisse aus dem Bereich der Alterszahnheilkunde – und gaben wertvolle Tipps zur Umsetzung in der täglichen Praxis.

„Trotz des zunehmenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung ist die zahnmedizinische Versorgung von Seniorinnen und Senioren lange Zeit ein wenig beachtetes Problem geblieben“ – so eine Botschaft im schriftlichen Grußwort von Bundesfamilienministerin Dr. Ursula von der Leyen an die Teilnehmer des 3. Oral-B Symposiums. „Nehmen Sie die Herausforderung des demographischen Wandels an“, forderte die prominente CDU-Politikerin darin weiter, und Prof. Dr. Andreas Kruse vom Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg und Vorsitzender der Sachverständigenkommission „Alter“ der Deutschen Bundesregierung, appellierte in seinem Vortrag während der Veranstaltung ebenfalls: „Die ältere Generation muss verstärkt in den gesellschaftlichen Mittelpunkt gestellt werden!“

Denn die sich verändernde Altersstruktur in Deutschland und anderen westlichen Ländern lässt die zahnärztliche Praxis nicht außen vor – auch hier gewinnt die Gruppe der Patienten „50+“ immer mehr an Bedeutung. Grund

für Prophylaxe-Experte Oral-B nach den erfolgreichen Symposien in den Jahren 2002 zur Kinderprophylaxe und 2004 zum Einfluss der Mundgesundheit auf die systemische Gesundheit jetzt gemeinsam mit der blind-a-med-Forschung und in Kooperation mit dem Arbeitskreis Gerostomatologie der DGZMK die Gruppe der älteren Patienten in den Fokus zu stellen. „Mundgesundheit im Alter – Herausforderungen und Chancen“, lautete das Thema, das am 13. Mai 2006 mehr als 800 Teilnehmer in die Alte Oper nach Frankfurt am Main lockte. „Wir möchten Informationen nicht rein akademisch, sondern vielmehr praxisbezogen weitergeben“, kündigte Jörg Scheffler, Professional Manager Procter & Gamble Oral Care, in seiner Begrüßung das mit 6 Fortbildungspunkten dotierte Vortragsprogramm an.

Acht renommierte Redner, allesamt Vorreiter in der universitären Forschung bzw. der zahnmedizinischen Praxis, beschrieben daraufhin die allgemeine demographische Entwicklung in Deutschland, deren Einfluss auf das Patientenklientel, altersgerechte Strategien in der konservierenden und prothetischen Behandlung älterer Patienten sowie Prophylaxekonzepte und Richtlinien zur Umsetzung für die Praxis. „Wie für die gesamte Altersmedizin inzwischen gültig, geht man auch für die Mundhöhle davon aus, dass das normale, physiologische Altern zu weit weniger starken funktionellen Einbußen führt als bisher angenommen, und dass auch der Zahnverlust nicht mehr unbedingt ein Attribut des älteren Menschen sein muss“, berichtete dabei Prof. Dr. med. Werner Götz, Zahnklinik, Poliklinik für Kieferorthopädie, Oralbiologische Grundlagenforschung, Universität Bonn. Davon abzugrenzen seien jedoch systemische Alterskrankheiten, die sich auf die Mundhöhle auswirken können, sowie lokale orale Erkrankungen, für die im Alter ein erhöhtes Risiko besteht, wie z.B. Wurzelkaries, Mundtrockenheit oder bösartige Neubildungen. Speziell über Fehl- und Mangelernährung von Betagten und Hochbetagten referierte anschließend Prof. Dr. med. Cornel Sieber vom Klinikum Nürnberg-Nord: „Während der Magen-Darm-Trakt nur unbedeutend altert, sind Veränderungen und Pathologien im Bereich des Mundes praktisch obligat, wenn nicht spezifisch präventiv vorgegangen wird.“ Ohne einen gut funktionierenden Kauapparat werde wiederum meist zu wenig und qualitativ nicht ausbalanciert gegessen.